

Predigt am Fest der Heiligen Familie 2020

Liebe Gläubige,

als ich die Schrifttexte des heutigen Sonntags bei meiner morgendlichen Betrachtung verinnerlicht habe, wollte ich zunächst natürlich über die Familie predigen. Über Vater, Mutter, Kinder. Dann blieb ich im Evangelium bei zwei anderen Personen hängen, nämlich Simeon und Hanna.

Diese beiden alten Menschen waren jeden Tag im Tempel um zu beten. Sie sagten sich nicht: „Ach, ich bin alt, was soll schon noch kommen.“ Sie beteten, weil sie fest überzeugt waren, dass ihre Augen noch den Messias sehen werden. Tatsächlich wurde ihnen dieser Wunsch, dieser Lebenssinn erfüllt.

Da wurde mir bewusst, dass wir gerne über die Familie predigen. Sie ist ja auch der Masterplan Gottes für unser menschliches Zusammenleben. Was ich aber bisher noch nicht getan habe, dass ich die Alten in den Blick nehme, die ja auch zur Familie gehören. Bin ich dabei dem gesellschaftlichen Trend erlegen? Dem Trend, die alten Menschen aus dem Blick zu verlieren oder sie bewusst abzuschieben? Wie eine Mutter einmal sagte als wir mit den Sternsängern ins Altenheim wollten: „Nein, das muss sich mein Kind nicht ansehen!“

Papst Franziskus hat ein liebendes Herz für die alten Menschen in unserer Gesellschaft. Er findet immer so liebenswürdige, wertschätzende Worte für sie. Bei einer Ansprache sagte er einmal: „Besonders danke ich dem emeritierten Papst Benedikt XVI. für seine Anwesenheit. Ich habe viele Male gesagt, dass es mir sehr gefällt, dass er hier im Vatikan wohnt, denn es ist, als habe man den weisen Großvater im Hause. Danke!“

In unserer Gesellschaft wird man ja nicht mehr alt. Mit dem Eintritt in den Ruhestand, möchte man noch nicht zum alten Eisen gezählt werden. Es gibt Menschen, die investieren viel Kraft und Zeit darin, ja nicht zu den Alten zu zählen. Erst wenn die Krankheit sie einholt, hört man ein leises Zugeständnis: „Ja, das Alter!“

Papst Franziskus hingegen sagt: „Das Alter ist in besonderer Weise eine Zeit der Gnade, in der der HERR uns seinen Ruf erneuert.“ Das heißt also, dass der Mensch, der in den Ruhestand tritt bis hin zu seinem Tod, der ja oft noch viele Jahre auf sich warten lässt, eine besondere Berufung von Gott her hat.

Worin besteht diese? Wenn wir auf Hanna und Simeon schauen, erkennen wir eine der drei Berufungen, nämlich **das Gebet, speziell das Fürbittgebet**. Öffnen sich plötzlich Freiräume, dann denken Sie daran, dass es auch Gebetszeiten sind. Fürbittgebet, denn es gibt so viele Menschen, die es dringend brauchen, dass jemand im Gebet an sie denkt. Beten kann ich überall: in

der Kirche vor allem, am Grab der lieben Verstorbenen, im Wohnzimmer, auf dem Krankenbett. Wer beten kann, hat immer einen Lebenssinn!

Die zweite Berufung besteht darin, den **Glauben zu bewahren und weiterzugeben**. In vielen Ländern, die den Glauben nicht leben durften, wie zum Beispiel in Albanien, waren es die Großeltern, welche ihre Enkel heimlich getauft haben und ihnen den Glauben weitergegeben haben. Das ist auch heute noch Aufgabe der Großeltern. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern in Güte und Sorge.

Die dritte Berufung besteht schließlich darin, **denen nahe zu sein, die es brauchen**. Papst Franziskus sagt: „Die Alten, die Großeltern besitzen die Fähigkeit, die schwierigsten Situationen zu verstehen – eine bedeutende Fähigkeit!“ Wer gute Großeltern hat, der kann als junger Mensch zu ihnen kommen. Die große Lebenserfahrung, die Tatsache schon so vieles gemeistert oder durchgestanden zu haben, machen die Alten zu wertvollen Ratgebern der Jungen. Mögen beide Seiten dies erkennen.

Diese drei Berufungen zeichnen ältere Menschen aus. Natürlich braucht es die tiefe Beziehung zu Jesus, um dieser Berufung gerecht zu werden. Aber wer das versucht und erbittet, wird zum Segen!

Neben dieser Berufung für die alten Menschen in unserer Gesellschaft, weißt Papst Franziskus auch noch auf Grundsätzliches hin. Wenn ein älterer Mensch in ein Altenheim muss, dann kann das gut sein, wenn sie, wie er so nett sagt, wirklich Heime und nicht Gefängnisse sind. Er warnt die Menschen davor, Alte auszuondern, ganz im Sinne einer Wegwerfkultur. Dieser müssen wir als Christen entgegenwirken. Wie großartig, wenn jemand Menschen im Altenheim besucht und sich um sie kümmert. Franziskus sagt, dass Altenheime „Lungen der Menschlichkeit“ sein müssen, „Heiligtümer der Menschlichkeit.“ Das sind große Worte.

Warum sind die alten Menschen so wichtig für eine Gesellschaft? Mit dieser Frage möchte ich heute schließen. Papst Franziskus sagt: „Ein Volk, das die Großeltern nicht hütet und sie nicht gut behandelt, ist ein Volk, das keine Zukunft hat. Warum hat es keine Zukunft? Weil es das Gedächtnis verliert und sich von den eigenen Wurzeln losreißt.“

So haben wir heute alle eine Aufgabe: Die Älteren unter uns, dass sie ihre Berufung leben, und die Jüngeren, dass sie die Älteren wie Heiligtümer behandeln. Amen.

Fürbitten am Fest der Heiligen Familie

Gott – für uns wie ein liebevoller Vater und eine starke Mutter. Wir bitten:

- Schenke deinen Geist unseren Familien – im Ringen um Wachsen und Werden, Werte und Wahrheiten – und segne sie.

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Schenke deinen Geist allen alleinerziehenden Vätern und Müttern – in den Bestrebungen, eine gute Balance zu finden zwischen Arbeit und Fürsorge – und segne sie.
- Schenke deinen Geist allen Generationen, die unter einem Dach wohnen; allen liebevollen Partnerschaften und allen, die gewollt oder ungewollt alleine leben – und segne sie.
- Schenke deinen Geist allen Familien, die aneinander mehr leiden als miteinander glücklich sind; allen, die gerade am Weihnachtsfest das Heil vermissen und es neu ersehnen – und segne sie.
- Schenke uns allen die Kraft, einander zu tragen – so gut es geht; und dazu die Erfahrung, dass

Jesus Christus mit uns zieht, wohin das Leben uns auch treibt – und segne uns.

Alle Ehre, dir, Gott, in der Höhe und auf unseren Erdenwegen, heute und morgen bis zum Ziel der Vollendung in deiner Ewigkeit.